Krakauer Zeitung.

Nr. 154. Freitag den 8. Juli 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden und Medaillen annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Vice-Admiral der Kriegsmarine Hans Birch Freiherrn v. Dahlerup, das Großkreuz des kaiserlich mexicanischen Guadalupe-Ordens;

dem Contre-Admiral der Kriegsmarine Wilhelm v. Tegetthoff, die Commandeurkreuze des königlich preußischen Kronen- und des königlich hannover'schen Guelphen-Ordens;

dem Oberstlieutenant Alexander Ritter v. Leithner, ad latus des Präses im Artilleriecomité, den königlich preußischen Kronen-Orden dritter Classe;

dem Major Herzog Philipp von Württemberg, des Kürassier-Regiments Herzog von Braunschweig Nr. 7, das Großkreuz mit den Schwertern des herzoglich Sachsen-Ernestischen Haus-Ordens;

dem Major Johann Freiherr v. Dumoulin, des Generalquartiermeisterstabes, das Comthurkreuz zweiter Classe des königlich sächsischen Albrecht-Ordens;

den Hauptleuten:

Carl Polz, des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Carl Nr. 52, das Ritterkreuz des kaiserlich mexicanischen Guadalupe-Ordens,

Joseph Formandel, des Infanterie-Regiments Graf Mensdorff Nr. 73, das Ritterkreuz des großherzoglich baden'schen Ordens vom Zähringer-Löwen,

Maximilian v. Orelli, des Geniestabes, das Ritterkreuz erster Classe des großherzoglich hessischen Ludwig-Ordens, und

Johann Khoß v. Khossen Ritter v. Sternegg, des 18. Feldjäger-Bataillons, die fürstlich Schaumburg-Lippe'sche Militär-Verdienstmedaille;

dem Rittmeister Alfred zu Helle, des Hußaren-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 13, den persischen Sonnen- und Löwen-Orden vierter Classe;

dem Oberlieutenant Julius Butterweck, des Infanterie-Regiments Graf Hartmann Nr. 8, den königlich preußischen rothen Adler Orden vierter Classe mit den Schwertern; ferner

dem Obersten-Marinearzt Dr. August Jilek das Commandeurkreuz des kaiserlich mexicanischen Guadalupe-Ordens;

dem Professor an der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie Dr. Carl Ludwig das Ritterkreuz des königlich schwedischen Nordstern-Ordens, und

dem Kriegscommissär Rudolf Freiherrn v. Siber das Commandeurkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens, dann

dem Gensd'arm zu Fuß Franz Schmidt, des Kriegsflügel-Detachements beim 6. Armeecorps, das königlich preußische allgemeine Militär-Ehrenzeichen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juli d. J. dem Oberstabsprofosen erster Classe, Michael Storch, bei dessen Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner durch einundfünfzig Jahre ununterbrochen im Kriege wie im Frieden mit vollster Pflichterfüllung geleisteten Dienste, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Juli d. J. dem Postenführer, Pietro Bond, des 3. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung der mit großer Entschlossenheit und Gefährdung des eigenen Lebens bewirkten Rettung eines Weibes aus den Flammen eines brennenden Hauses, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. Juli d. J. dem Gemeinen, Hritz Panasiuk, des Infanterie-Regiments Graf Mazzuchelli Nr. 10, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Kindes aus den Flammen eines brennenden Hauses, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. Juni d. J. dem Anton F. Luppis die Annahme des ihm verliehenen Postens eines königlich schwedisch-norwegischen Viceconsuls in Fiume allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Juni d. J. den Landschaftsmaler Domenico Bresolin aus Padua zum Professor der Landschaftsmalerei an der Akademie der schönen Künste in Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Juni d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der von den Eheleuten Moses und Juditha Geiger zur Errichtung einer katholischen Schule für die Gemeinde Plavnicza gemachten Schenkung der Name: „Kronprinz Rudolf-Stiftung" beigelegt und ihnen hiefür das Allerhöchste Wohlgefallen bekannt gegeben werde.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennung:

Der Hauptmann erster Classe, Carl Ritter v. Leidl, der Sanitätsbehörde, zum Platzmajor in Venedig.

Verleihung:

Dem Oberstabsarzt erster Classe, des Ruhestandes, Dr. Franz Ritter v. Brum, der Titel eines Generalstabsarztes.

Pensionirungen:

Die Majore: Franz Blesnowic, des Infanterie-Regiments König von Hannover Nr. 42, und

Guido Ritter v. Hartlieb, des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigmund Nr. 45.

Das Justizministerium hat die erledigte Hilfsämter-Directorsstelle bei dem Landesgerichte in Klagenfurt dem Hilfsämterdirections-Adjuncten des Kreisgerichtes in Leoben, Franz Ungar, verliehen.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahlen des Carl Ganahl zum Präsidenten und des J. J. Gohm zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Feldkirch bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 8. Juli.

Die nächsten Tage werden voraussichtlich an den Bund den bestimmten Anlaß herantreten lassen, sich über den Modus der Verhandlung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage schlüssig zu machen. Die überwiegende Mehrzahl ist ohne allen Zweifel für den allerschleunigsten Weg, aber sehr einflußreiche Bundesglieder scheinen ein regelmäßiges contradictorisches Verfahren für geeignet zu erachten. Es handelt sich zunächst nur um die Form, sagt der Wiener Corr. der „Prager Ztg.", nicht um die Sache selbst, aber man wird sich nicht verhehlen dürfen, daß, wenn die zweite Ansicht durchdringen sollte, der „geordnete Bundesweg" die Entscheidung möglicherweise nicht bloß auf Jahre, sondern auf Jahrzehnte hinausrückt; und ob die eventuelle Entscheidung alsdann noch in jedem Fall praktisch ausführbar sein möchte und nicht vielleicht ein bedenkliches fait accompli auf ihrem Weg fände, ist eine wohl zu erwägende Frage. Das eben ist die traurige Bedeutung der oldenburgischen Erbansprüche, daß sie eine Verschleppung der ganzen Angelegenheit, wenn nicht herausfordern, so doch begünstigen, und es ist die wiederholte Versicherung, daß Preußen keineswegs für jene Ansprüche Partei nehme, nur in der Beziehung richtig, daß Preußen sich eben so wenig für die oldenburgischen als für die augustenburgischen oder für irgendwelche anderen Ansprüche erhitzen wird, deren Realisirung die auf die Attractionskraft der norddeutschen Großmacht gebauten Hoffnungen zu nichte machen würde. Die Anzeichen mehren sich vielmehr, daß die preußische Politik sich ihrer in dieser Richtung liegenden Ziele sehr klar bewußt ist und ihnen nach mehr als Einer Seite hin bereits stark vorgearbeitet hat. Oesterreich verlangt durchaus, daß über die Successionsfrage der deutsche Bund entscheide, daß aber selbstverständlich beide Throncandidaten, der Prinz von Augustenburg und der Großherzog von Oldenburg ihre Rechte beim Bunde geltend zu machen haben und angehört werden müssen. Oesterreich verhält sich also gewissermaßen neutral; aber man darf nicht vergessen, daß Oesterreich (im Vereine mit Preußen) in der Conferenzsitzung vom 28. Mai den Vorschlag auf eine vollständige Trennung der Herzogthümer und ihre Vereinigung unter der Souverainität des Erbprinzen von Sonderburg-Augustenburg einbrachte.

Die „K. Z." plaidirt für die Kriegserklärung an Dänemark seitens des deutschen Bundes. Freilich seien praktische Gründe gegen eine Kriegserklärung des deutschen Bundes geltend gemacht. Die Hülfe des deutschen Bundes, sagt man, sei überflüssig gegen einen so kleinen Staat wie Dänemark. Preußen und Oesterreich seien allein im Stande, es mit einem halben Dutzend Dänemarks aufzunehmen, wenn es, wie es bis jetzt den Anschein hat, von keiner fremden Macht unterstützt werde. Ferner sage man, bei der Ueberlegenheit Dänemarks zur See würde die Kriegserklärung keine andere Folge haben, als daß Dänemark jetzt auch die Nordsee-Häfen blokirte und dadurch dem deutschen Welthandel unberechenbaren Schaden zufügte. Endlich sollen die kleineren Staaten gegen den Krieg gestimmt sein, einfach weil sie die Kriegskosten scheuen. Aber alles das seien Gründe des gemeinen Nutzens, die nicht taub machen dürfen gegen den Ruf der Ehre und die Stimme der echten vaterländischen Politik. Das rheinische Blatt führt aus einer „Denkschrift" eine Reihe von politischen und rechtlichen Gründen an, die mit aller Entschiedenheit für die Betheiligung am Kriege sprechen.

Die Journale werden fortwährend durch die Enthüllungen oder vielmehr Erfindungen der „Morning-Post" in Athem und Aufregung erhalten und je abenteuerlicher und monströser das Ganze klingt und aussieht, desto interessanter und piquanter erscheint es der Menge, nach dem alten Sprichwort: „mundus vult decipi". Der Zweck der neuesten von der Londoner „Morning Post" veröffentlichten Depeschen ist nach der Ansicht der Wiener „Morgen-Post" nachzuweisen, wie von allem Anfang an Oesterreich und Preußen in der deutsch-dänischen Frage viel weitere Zwecke verfolgten, als sie eingestehen wollten und daß Rußland schon im Februar mit diesen Zwecken vollkommen einverstanden war, obwohl es öffentlich in seinen Noten für die Aufrechthaltung Dänemarks in allen Gränzen und für die Rechtsbeständigkeit des Londoner Protocolls eintrat. Der „Morgen-Post" ist klar, daß dadurch gezeigt werden soll, wie England das Opfer einer verabredeten Intrigue geworden ist.

Der größte Theil der unabhängigen preußischen Presse tritt gleichfalls der Behauptung bei, daß die angeblichen Schriftstücke der „M.-Post" auf einer groben Impostur beruhen. Was die französischen Blätter anbelangt, so beschäftigen sie sich ebenfalls durchweg mit den apokryphen Schriftstücken der „Morning-Post". Außer der „Opinion nationale" gibt sich kein einziges Blatt den Anschein, an der Unechtheit derselben zu zweifeln, nur daß die „France" den Anlaß benützt, um an die Schrecken der heiligen Allianz zu mahnen. Nichtsdestoweniger setzt die „M.-Post" ihre fabriksmäßige Depeschenerzeugung mit Beharrlichkeit fort. Jetzt wo die Fälschung, wie die „W. A." constatirt, im Großen und Ganzen bereits feststeht, wird man es schwerlich der Mühe werth finden, jedes einzelne Schriftstück noch besonders zu dementiren.

Wie die Dinge sich auch mit den Documenten der „Morning-Post" verhalten mögen, so hat es doch den Anschein, heißt es in einem Schreiben der „Prager Ztg.", als werde man in Paris über das Dementi hinweggehend, die Annäherung der drei nordischen Mächte zum Anlaß für eine Schwenkung der französischen Politik nehmen wollen. Es sprechen Anzeichen dafür, daß alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um die englisch-französische Allianz als Gegengewicht wieder herzustellen, und daß der von Napoleon schon längst gehegte Plan, sich mit der dritten deutschen Staatengruppe zu verständigen, wieder hervorgeholt werde, ja, wir halten es für keine bloße Combination, wenn man die Anwesenheit des Herrn v. Beust in Fontainebleau mit diesem Plane in Verbindung bringt, wozu auch die Nachricht stimmt, daß Sachsen an das Berliner Cabinet die Aufforderung gerichtet habe, sich offen über seine Absichten auszusprechen. Natürlich geht man auf der einen wie auf der anderen Seite zu weit, wenn man hier in den Vereinbarungen der nordischen Mächte bereits das Wiedererstehen der heiligen Allianz, dort in der Gruppirung der deutschen Mittelstaaten das Wiedererwachen des Rheinbundes erblickt. Gegen letztere Annahme spricht schon die Thatsache, daß am württembergischen Hofe die russischen Sympathien prävaliren, und wenn gar Herr von Varnbühler die Oberhand gewänne, einen warmen Verfechter finden, und auch was Baiern anbelangt, dürfte es nicht schwer werden, den langen Besuch des jungen Königs Ludwig bei dem Kaiser von Rußland in Kissingen im Sinne einer Annäherung der beiden Monarchen zu deuten. Was die Erbfolge anbetrifft, so hat der preußische Vertreter, wie wir vernehmen, bereits in dem vereinigten Ausschusse den Antrag auf Einleitung des contradictorischen Verfahrens gestellt.

Der große Kampf der Tories gegen das Ministerium Palmerston-Russell zieht sich in die Länge und dieser Umstand dürfte auch der Bedeutung des Angriffes wesentlichen Eintrag thun. Uebrigens scheint, wie auch schon eine gestrige Depesche andeutete, alle Aussicht vorhanden zu sein, daß das Ministerium, wenn auch nur mit einer geringen Majorität, siegreich aus dem Kampf hervorgehen wird.

Feuilleton.

Ein englisches Heiraths-Bureau.

Hr. Stunt, Inhaber eines der „ersten englischen Heiraths-Büreaus" in London, ist ein Mann, der eine ziemlich bewegte Vergangenheit hinter sich liegen hat. Ursprünglich zum geistlichen Stande bestimmt, faßte er nach zurückgelegten eifrigen Studien den Entschluß — zu den Komödianten zu gehen, und trieb sich einige Jahre in aller Herren Länder herum, ohne seine dramatische Befähigung je recht zur allgemeinen Anerkennung bringen zu können. Das Unglück wollte nämlich, daß seine brillantesten Glanzrollen selten mehr als vier oder fünf Worte enthielten, und man begreift, daß selbst das schauspielerische Talent eines Davison oder Devrient nicht vermocht hätte, durch ein lakonisches „die Pferde sind gesattelt" das Publicum zu einem Beifallssturme hinzureißen. Als Herr Stunt nun einst in edlem Zorne über diese gänzliche Verkennung seiner dramatischen Begabung seinem Director eines Abends in einem Stücke in Gegenwart eines zahlreichen Publicums gemeldet hatte: „Der Wagen steht vor der Thüre und Sie können sogleich damit zum — Teufel fahren," da war der Director über diese unerwartete Improvisation, die im Publicum ein unauslöschliches Gelächter hervorgerufen, so wenig erbaut, daß er sogleich nach der Vorstellung Herrn Stunt zu eben demselben großen Herrn schickte, der nach der jüngsten Aeußerung des kühnen Improvisators den Director so ungeduldig erwartete.

Unser Stunt war kein sonderlicher Freund allzu schroffer Uebergänge, und so kam es denn, daß er bald bei einem englischen Lord als Kammerdiener in Dienste trat, um die Routine, welche er sich als solcher auf der Bühne erworben, practisch verwerthen zu können. Aus Zerstreuung, wie es schien, steckte er hier einst einige Goldrollen, die ihm für seinen Herrn übergeben worden, zu sich und ging in seiner Vergeßlichkeit so weit, daß er dem Lord gegenüber sich nicht mehr erinnern konnte, sie je erhalten zu haben, worauf er auf den dringenden Wunsch seines gutmüthigen Herrn einige Jahre in ein Gefängniß geschickt wurde, um da sein schwaches Gedächtniß ein wenig zu stärken. Er bereute es jetzt natürlich bitter, nicht bei seinem ursprünglichen Berufe stehen geblieben zu sein, und um wenigstens theilweise sich den Pflichten desselben unterziehen zu können, beschloß er, nach überstandener Haft unter Zuhilfenahme einiger kleiner Ersparnisse an die Spitze eines Institutes zu treten, das in seinen Functionen den Beschäftigungen eines Geistlichen wenigstens insofern ähnelte, als sein Hauptzweck die Vereinigung zweier Liebenden — die Verehelichung war.

Wir finden eines schönen Sonntagmorgens — am Sonntage, wo der Engländer gar nichts Vernünftiges anzufangen weiß, da denkt er am ehesten ans Heirathen — Herrn Stunt in seinem „Heiraths-Büreau" mit vergnügter Miene sitzen und damit beschäftigt, zahlreiche Zuschriften durchzulesen, die ihm von diversen Heirathscandidaten und ehesüchtigen alten Jungfern zugegangen sind. Hier bittet ein Hagestolz um 1000 Pfd. Sterl. Mitgift und irgend ein weibliches Wesen, das sich die Mühe nehmen wolle, sie ihm zu überbringen; dort sucht eine schmachtende Witwe einen jungen Mann, der sie in schicklichster Weise aus der peinlichen Lage ziehen könnte, einem colossalen Vermögen, welches immer energischer auf eine angemessene Verwendung dringe, hilf- und machtlos allein gegenüberstehen zu müssen.

Auch an bitteren Klagen fehlt es nicht und mancher durch die Firma Stunt und Comp. neugebackene Ehemann klagt über „unsolide Geschäftsgebahrung" und findet, daß die Bedienung nicht sehr reell sei. Eine Neuvermählte zeigt lakonisch an, daß das Vermögen ihres Mannes, welches Herr Stunt als brillant angewiesen, sich als eitel Schwindelei erweise, weßhalb sie aufs Neue Vorschlägen entgegensieht, von denen sie sich diesmal dauerndere Erfolge versprechen wolle. Ein spöttisches Lächeln überflog jedoch seine Züge, als er den Brief einer alten zänkischen Person öffnete, die jetzt schon zum dritten Male vor Hymens Altar zu treten gesonnen schien, nachdem ein zweimaliger Versuch ein durch Stunt's Bemühungen zu Stande gebrachtes Eheverhältniß auf länger als vier Wochen oder vierzehn Tage zu fixiren, entschieden mißlungen war.

Während Herr Stunt im Begriffe ist, die eingelaufenen Zuschriften zu beantworten, gehen geschäftige Diener ab und zu, welche Instructionen für das Arrangement des heutigen Unterhaltungsabends erbitten. Allwöchentlich veranstaltet nämlich das Bureau eine glänzende Soiree, wozu sich eine Anzahl männlicher und weiblicher Ehestandscandidaten einzufinden pflegt, um auf bequemere Weise als den umständlichen Weg der Zeitungsinserate zu einer passenden Verbindung zu gelangen. Hier wird vorzüglich gespeist, hoch gespielt und in animirtester Weise getanzt. Mancher der hier seine Herzenserkorene beim Souper kennen gelernt, beißt da zum ersten Male in den saueren Apfel der Ehe und denkt dann Zeitlebens an jenes fatale Souper, das ihm für immer den Appetit benommen hat; andere wieder, die hier spielend ihre Wahl getroffen, versichern, an einem solchen Abende den schönsten Wurf gethan zu haben, während manches zartbesaitete Herz, welches inmitten eines rasenden, aufregenden Walzers sich dem schönen Tänzer allzurasch gefangen gegeben, seine künftigen Tage damit zubringt lebhaft zu bedauern, sich einst so unvorsichtig engagirt zu haben. Doch alle diese mannigfachen Wechselfälle sind nicht im Stande, den kaufmännischen unerschütterlichen Gleichmuth des Herrn Stunt im Mindesten zu alteriren — er bleibt nach wie vor überzeugt, daß die glücklichen Ehen nicht im Himmel sondern auf seinen Soireen und in seinem Bureau geschlossen werden.

Da klopft es energisch an die Thüre und auf ein ebenso energisches „Herein" des Stunt tritt ein ältlicher gebückter Herr ins Zimmer.

— Was wünschen Sie mein Herr?

Im Hinblick auf das im Unterhause bereits beantragte Tadelsvotum Disraeli's, dem im Oberhause jenes des Grafen Malmesbury folgen soll, schreibt die „Ostd. Post“: Weniger im specifischen Interesse Deutschlands, als in dem der Menschlichkeit und Dänemarks würden wir einen Sturz des Ministeriums Palmerston beklagen, weil derselbe die Herrschaft der Eiderdänen aufs Neue befestigen müßte. Die Machthaber in Kopenhagen thäten gut, sich einfach an die beiden Thatsachen zu halten, daß auch Derby von einer Kriegspolitik nichts wissen will, und daß der Unterstaatssecretär Layard ausdrücklich erklärt hat, Oesterreich habe nur versprochen, auf Eroberungen, nicht aber auf Occupationen in irgend einem Theile Dänemarks zu verzichten. Im Uebrigen dürfte der Sieg Palmerston's leicht der Sturz Monrad's sein; denn momentan ist dessen Stellung offenbar erschüttert. Letzteres schließen wir sowohl aus jener Depesche, welche die Reise des Prinzen Johann nach Berlin meldet, ohne zu sagen, woher er kommt, als auch daraus, daß im Unterhause des Gesammtreichsrathes in Kopenhagen ein jütischer Deputirter den Conseils-Präsidenten gefragt hat, worauf er seine Hoffnung auf einen glücklichen Erfolg des Kampfes gründe. Die Interpellation des Jüten zeigt, daß die festländischen Dänen es müde werden, sich unbedingt der Politik der Eiderdänen auf den Inseln zu fügen und dafür Gut und Blut in die Schanze zu schlagen.

Im dänischen Volksthing gab Actuar Steenstrup der allgemeinen Erbitterung über die englische Politik Ausdruck, indem er u. A. äußerte, daß der Feind wenigstens so lange von der Besitznahme der Insel Aerröe fern gehalten werden könne, „bis England, dessen Ehre nach dänischen Begriffen mit Treu- und Ehrlosigkeit gleichbedeutend ist, seine Hochherzigkeit ebenso wie im Jahre 1807 (Wegnahme der dänischen Kriegsflotte) dadurch offenbaren wird, daß es in das Lager des Feindes übertritt“.

In Kopenhagen ist nach der Ansicht der „Pr.“, wenn auch vielleicht der König, doch nicht die Regierung nachgiebig gestimmt. Die Mittel, welche die Regierung aufbietet, um Geld zur Fortsetzung des Krieges zu schaffen, namentlich die Anleihe von 20 Millionen Thalern, die Ausstellung von Creditscheinen, zeugen von dem festen Entschlusse, noch keinen Frieden zu schließen.

Ueber den Brief des Königs Christian an Kaiser Napoleon wird dem „Dresd. Journ.“ Folgendes geschrieben: Von zuverlässiger Seite hat man hier erfahren, daß König Christian IX. von Dänemark sich jüngst mit einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser der Franzosen wandte, um ihn eindringlich um Schutz und Beistand zu bitten. Der Schritt war ein rein persönlicher und privater und wurde durch einen dänischen Staatsmann vermittelt, der durch die Ereignisse der letzten Zeit aus einer wichtigen diplomatischen Stellung verdrängt wurde, im Uebrigen der gegenwärtig in Kopenhagen herrschenden Partei fern steht. Der Ministerpräsident Monrad erhielt jedoch Kunde von dem Entschluß des Königs und führte darüber im Schlosse bittere Beschwerde; er bestritt dem Könige als constitutionellem Fürsten geradezu das Recht zur Ergreifung einer so wichtigen persönlichen Initiative gleichsam hinter dem Rücken der verantwortlichen Räthe der Krone. Es gab eine heftige Scene, Monrad ging selbst bis zu Drohungen und sprach von Rücktritt. Alles das hinderte jedoch das Schreiben des Königs nicht, in Fontainebleau eine gewisse Wirkung hervorzubringen. Der Kaiser ertheilte dem erwähnten dänischen Staatsmanne sogar die Zusicherung, daß er demnächst „mit oder ohne England“ versuchen werde, eine Lösung herbeizuführen. (Die Bestätigung wird abzuwarten sein. s. N. N.)

Der Prinz von Noer, Oheim des Herzogs Friedrich von Augustenburg, hat beim deutschen Bunde eine aus Paris vom 30. Juni datirte Verwahrung eingebracht, worin er sagt: „Daß die Ansprüche, welche der Großherzog von Oldenburg, auf Grund angeblicher von Rußland ihm abgetretener Rechte, am deutschen Bund erhoben, ebenso nichtig sind, wie die des Herzogs, welchen der Londoner Tractat den Herzogthümern zu octroyiren versuchte, bedarf ebensowenig meinerseits eines Beweises, als ich nach dem Gutachten, daß so viele ausgezeichnete Staatsmänner und Rechtsautoritäten abgegeben, die Rechte der Herzogthümer, ungetheilt, ungetrennt und unvermindert zu bleiben, oder das unmittelbare Successionsrecht des Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburger Hauses, dessen gegenwärtiges Haupt der Herzog Friedrich VIII. ist, und dessen nächster Agnat jüngerer Linie ich bin, von Neuem darzuthun brauche. Obgleich ich indeß überzeugt bin, daß der hohe deutsche Bund diese Rechte in ihrem vollen Umfange anerkennen wird, so halte ich es gleichwohl für meine Pflicht, auch in dieser neuesten und wie ich hoffe letzten Wendung, welche die russische Politik der schleswig-holsteinischen Frage zu geben sucht, dieselbe Verwahrung, die ich bereits früher dem Auslande gegenüber ausgesprochen, jetzt auch hiemit vor dem Centralorgan Deutschlands niederzulegen.“

Stockholmer Blätter veröffentlichen, wie wir in der „Verf.“ lesen, eine Depesche vom 12. Februar, in welcher Graf Manderström ein vom 8. Februar datirtes Gesuch des Kopenhagener Cabinets um Beistand, beantwortete. Graf Manderström schlug schon damals jede Hilfeleistung rundweg ab. Er betonte mit Nachdruck die „Unmöglichkeit einer Rückeroberung der von den deutschen Verbündeten besetzten Landestheile der dänischen Monarchie“. War aber schon im Februar dieses Jahres für das Stockholmer Cabinet aller Grund vorhanden, Vorsicht zu üben und jede Demonstration einerseits gegen Deutschland, andererseits gegen Rußland zu verhindern, so wird die Regierung, ganz abgesehen von dem siegreichen Vordringen der deutschen Verbündeten, jetzt zur erhöhten Zurückhaltung gemahnt durch eine Finanznoth, die stets größere Dimensionen annimmt.

Der französische Botschafter am Hof von St. Petersburg, Herzog von Montebello, welcher in diesem Augenblick bei seinem Bruder, dem Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Rom, weilt, hat eine Verlängerung seines Urlaubes auf unbestimmte Zeit erlangt, während welcher die Tuilerien in der russischen Hauptstadt nur durch einen Geschäftsträger vertreten sein sollen. Die „Gen. Corr.“ will auch hierin ein Symptom der Erkaltung erblikken, welche in den Beziehungen der beiden Kaiserreiche eingetreten wäre.

Seit Anfang der Woche wüthet, schreibt man den „H. N.“ aus Brüssel, 30. v., im Abgeordnetenhause die Discussion des Budgets der öffentlichen Arbeiten. Wie Sie wissen, ist jeglicher Artikel dieses Budgets ein Haken, in welchem die Abgeordneten aller einzelnen Districte ihre beliebten Wahl-Reclamen in Gestalt von Reclamationen zu Gunsten ihrer Wahlorte einzunesteln pflegen. Der will eine Kirche, jener eine Brücke, ein Stückchen Eisenbahn hier, ein Endchen Chaussée dort; links Drainage-Nöthe und rechts Irrigations-Aengsten — aber etwas will Jeder, und bei dieser Gelegenheit sprechen Alle.

Der „N. Z.“ schreibt man: Nach Ueberwindung des ersten schmerzlichen Eindruckes, den der Verlust der Insel Alsen hervorgerufen, nehmen die eiderdänischen Blätter die gewohnte leidenschaftliche Sprache wieder auf. Einige Mitglieder des Reichsrathes, namentlich aber die Männer der Regierung, mögen freilich einsehen, daß man mit diesem Strome nicht weiter gehen kann. Der Kriegsminister hat jetzt Dispositionen zur Sicherstellung der östlich von Alsen gelegenen schleswigschen Insel Aerröe getroffen; es sind von Fühnen aus dorthin Truppen und mehrere Kriegsschiffe abgesandt worden, um die Küste zu schützen.

Die „B. H.“ brachte aus Sonderburg die Nachricht, daß auf dem Schlachtfelde von Rönhof über Augustenburg nach Höruphaff circa 400 schwedische Freischärler aufgefunden worden, denen kein Pardon gegeben sei. Nach dem „Publicist“ gewordenen Mittheilungen ist diese Nachricht eine Erfindung. Allerdings kommt man bei näherer Ueberlegung von selbst darauf. Denn wenn auch die Möglichkeit nicht bestritten werden kann, daß auf dem Schlachtfelde circa 400 Todte in gleicher Uniform gefunden wurden, so würde es doch schwer sein, an den Todten Anzeichen dafür zu entdecken, daß sie gerade ohne Pardon getödtet worden sind.

„Dagbladet“ verlangt, daß in Zukunft jeder Schleswiger, den man auf der Flucht aus der Armee ertappt, nicht blos, wie bisher, in Eisen gelegt, sondern sofort erschossen werden solle.

Telegramme aus Kopenhagen und London meldeten gestern wieder von Bewegungen der schwedisch-norwegischen Flotte, ohne übrigens die Zielpuncte dieser Bewegungen anzugeben. Es ist nöthig, die Depeschen aus Schweden mit aller Vorsicht aufzunehmen, da sie dänischen Ursprungs zu sein scheinen. In Stockholm selbst überlegt man es sich wohl weislich, ob ein Eintreten für Dänemark zeitgemäß wäre.

Was die officielle Kopenhagener „Berling'sche Zeitung“ über eine kriegerische Haltung, welche die schwedische Regierung neuerdings angenommen haben soll, meldet, erscheint weder glaubwürdig noch richtig. Ihre Nachrichten stimmen auch durchaus nicht mit denjenigen überein, welche der „Moniteur“ bringt. Man schreibt diesem Blatte aus Christiania, den 27. Juni, daß die schwedisch-norwegische Flotte, welche im verflossenen Mai in Gothenburg versammelt war, aufgelöst worden ist.

Vom Kriegsschauplatze werden nur nachträgliche bedeutungslose Details über die Einnahme von Alsen und den Rückzug der dänischen Truppen nach Fühnen gemeldet. Die Nachrichten von dem kleinen Seegefecht bei Arcona und den Scharmützeln zwischen Preußen und Dänen in Jütland sind durch die telegraphischen Mittheilungen überholt.

Ueber das glückliche Recognoscirungsgefecht, welches der Major v. Krug des preuß. 8. Husaren-Reg. mit 1 Escadron und 2 Compagnien des 50. Regiments (1. u. 2. Comp.) nördlich von der Hobro bei Lundby gegen die südlich über den Limfjord vorgedrungenen Dänen bestanden, meldet die „Pr. Z.“ noch Folgendes: Der Feind verlor über 30 Todte; 2 Officiere und 39 Mann sind verwundet und außerdem noch 1 Officier und 26 Mann als Gefangene eingebracht. Vom Regiment Nr. 50 sind 2 Mann schwer 2 Mann leicht verwundet, 1 Mann vermißt; von den Husaren 1 Mann todt, 1 Pferd verwundet.

Der Pariser „Moniteur“ schreibt: Eine Abschätzung, welche auf ernsten Angaben zu beruhen scheint, gibt die Stärke der dänischen Armee auf 42 bis 43000 Mann an. Dieselben vertheilten sich folgendermaßen: 18.000 Mann auf der Insel Fünen, 10.000 Mann auf der Insel Alsen, 10.000 Mann in Nord-Jütland, 4—5000 Mann auf den Inseln Falster und Laaland. Wie weit diese Angaben richtig sind, weiß die „N. P. Ztg.“ nicht; in Bezug auf Alsen waren sie wohl richtig; es mögen aber viele eben erst ausexercirte Rekruten unter der Armee sein. Uebrigens soll die Sterblichkeit in der dänischen Armee in der letzten Zeit ziemlich groß gewesen sein; die „Berlingske Tidende“ bringt ein langes Verzeichniß der in der 1. Hälfte Juni in den Lazarethen gestorbenen Soldaten.

Aus zuverlässiger Quelle geht der Flensb. „Nordd. Ztg.“ die Nachricht zu, daß der als Amtmann constituirte Hardesvogt Arnesen zu Augustenburg seines Amtes entsetzt und der Advocat Kraus aus Kiel vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbeamten auf der Insel Alsen beauftragt ist. Derselbe ist ermächtigt, Beamte, die den Anordnungen nicht Folge leisten oder überhaupt der neuen Ordnung der Dinge widerstreben, vorläufig zu entlassen.

Von competenter Seite versichert die „Nordd. A. Z.“, daß die in vielen Blättern verbreitete Nachricht, die Hansestädte hätten sich entschlossen, für die Wehrfähigkeit Deutschlands zur See durch Ankauf einiger Kriegsschiffe etwas zu thun und diese Schiffe Preußen für den Krieg mit Dänemark zur Verfügung zu stellen, unbegründet ist.

β **Leżajsk**, 6. Juli 1864. (Schulfeierlichkeit.) An unserer seit dem Beginne des Schuljahres 1663—64 auf vier Classen erweiterten Hauptschule fand am 4. Juli die ganzjährige Prüfung statt, bei welcher jeder der Anwesenden die erfreuliche Ueberzeugung gewann, daß sich die nunmehr stabilisirten Hauptschullehrer unter der Leitung des eifrigen dirigirenden Lehrers Kolodziej alle Mühe geben, der Jugend viel des Nützlichen beizubringen und daß dieses Streben auch von recht schönen Erfolgen gekrönt wurde.

Die Schüler in allen Classen lernen sichtlich mit Fleiß und Liebe und nur dadurch läßt es sich erklären, daß die Besten unter ihnen wirklich Hervorragendes geleistet haben und durch ihre Kenntnisse die Zuhörer überraschten. Dem H. Pfarrvicär Lenkawski, welcher den Religionsunterricht in allen Classen ertheilt, einem besonders befähigten Pädagogen, der sich mit Fleiß, Ausdauer und offenbarer Vorliebe für sein Fach dem Unterrichte widmet, gebührt volles Lob, denn ihm ist es gelungen, bei den Kindern Liebe zum Lernen zu wecken und wahres Verständniß der unumstößlichen Wahrheiten unserer heiligen Religion zu erzielen.

Den Schluß der Prüfungsfeierlichkeit bildete am 5. Juli die Classificationsverlesung, welche sich, Dank dem Streben und dem Bemühen der Leiter der Hauptschule, zu einem recht freundlichen Feste gestaltete.

Die im festlich geschmückten Schullocale versammelten Schüler erfreuten das nebst dem gesammten Lehrerpersonale versammelte Publicum, worunter der hochw. Kanonikus und Schuldistriktsaufseher Grat, der k. k. Major Kühne, der k. k. Bezirksvorsteher Blaschek, mehrere k. k. Beamte, die Geistlichen aus der Umgebung, der Bürgermeister mit dem Stadtausschusse, der weltliche Schulaufseher, dann mehrere Damen und Herren aus Leżajek sich befanden, mit durchgehends gut gewählten und gut vorgetragenen Declamationen und Gesängen, nachdem vorher der dirigirende Hauptschullehrer Kołodziej in recht gut gehaltener Ansprache auf die segensreichen Folgen der Schule hinwies und Eltern und Schüler aufforderte, der Verpflichtung gegen die Schule nachzukommen und allen Freunden und Förderern der Schule Namens der Lehrer und Schüler in beredten Worten für die der Schule gewährte Unterstützung dankte, insbesondere aber der Stadtgemeinde Leżajsk Dank spendete, welche auch in der That für Schulzwecke große Opfer brachte und die Errichtung der vierklassigen Hauptschule in so erfreulicher Weise beschleunigte.

Hierauf folgte die Classenvorlesung und Prämienvertheilung und gewiß that es jedem Freunde der Schule und Jugend wohl, an den freudestrahlenden Augen der ausgezeichneten Schüler sich zu weiden und darin jene Befriedigung zu lesen, welche Anerkennung des angewandten Fleißes hervorruft.

Sehr zu wünschen ist es, daß ähnliche Schulfeierlichkeiten auch an andern Orten stattfinden und sich immer einer steigenden Theilnahme des Publicums erfreuen möchten.

Jeder Theilnehmer der obbeschriebenen Feierlichkeit hat gewiß die erfreuliche Ueberzeugung gewonnen, daß unsere Schule recht gut ist, schon jetzt anderen Schulen als Muster dienen kann und so Gott will, im Verlaufe der Zeit zu jenem Stand emporblühen wird, welcher auch manche bisher der Schule abholden Eltern aus Nah' und Fern' bestimmen wird, ihren Kindern den Unterricht an der Leżajsker Hauptschule genießen zu lassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 7. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern halb 11 Uhr Vormittags von Kissingen über Regensburg und Passau nach hier abgereist. Ihre Majestät wird heute auf dem Penzinger Bahnhof ankommen. Die neue Brücke zu Schönbrunn wird heute noch vollendet werden und der Wagen Ihrer Majestät wird der erste sein, welcher über dieselbe fährt. (s. „N. N.“).

Se. Majestät der König Wilhelm von Preußen wird, wie nach dem „B.“ verlautet, im Laufe dieser Woche oder Anfangs der nächsten Woche in Wien eintreffen. In dem Gefolge des Königs werden sich die Herren Ministerpräsident v. Bismarck und General Manteuffel befinden. Für des Königs Aufenthalt, welcher sich auf sechs Tage erstrecken soll, wird ein Tract der Sommerresidenz in Schönbrunn hergerichtet. Während der Anwesenheit des Königs von Preußen werden mehrere Hoffeste und Paraden abgehalten.

Am 4. d. ist Se. k. Hoheit Erzherzog Albrecht mit seinen zwei Prinzessinen Töchtern nebst Gefolge am k. Hofe in Aschaffenburg zu längerem Besuche eingetroffen.

Eine Deputation der Stadt Tulln überreichte gestern dem Staatsminister von Schmerling und dem ehemaligen Justizminister und Abgeordneten der Stadt, Baron Pratobevera, schön ausgestattete Ehrenbürger-Diplome.

— Ich wünsche guten Morgen.

— Sehr verbunden. Ich wollte jedoch wissen, welcher Zweck mir so frühe die Ehre Ihres Besuches verschafft?

— Es ist heute Sonntag der einzige Tag der Woche, an welchem ich mich entsetzlich langweile.

— Nun und sind Sie gekommen, sich bei mir zu zerstreuen?

— Allerdings. Ich möchte mich ein wenig verheirathen.

— Sehr schön. Sie sind wahrscheinlich Witwer?

— Im Gegentheile, ich bin noch ledig. Wenn ich aufrichtig sein soll, so heirathe ich aus Trotz. Ich habe eine alte häßliche Schwester, die es auf mein Vermögen abgesehen zu haben scheint und mir die Ehe deßhalb in den schwärzesten Farben malt. Sie erklärt dieses Institut als im krassesten Widerspruche mit dem wohlthätigen Gesetze zum Schutze der persönlichen Freiheit und wird roth wie ein Truthahn, wenn ich regelmäßig Samstag Abends von meinen Heirathsplänen spreche.

— Sie ist wohl noch ledig?

— Ja Gott sei Dank. Ihr geringes Maß persönlicher Liebenswürdigkeit hat noch kein armes Männerherz zu fesseln vermocht.

— Nun, dann begreife ich auch ihre Antipathie gegen mein Institut. Beliebt es Ihnen indessen, mir zu folgen? Sie haben im anstoßenden Zimmer eine reiche Auswahl „schöner Parthieen.“

Die Auswahl war hier allerdings eine sehr reiche zu nennen. Rings an den Wänden herum hingen unzählige Photographien von jungen und alten, schönen und häßlichen Damen. Eine sehr praktische Einrichtung ersparte es Herrn Stunt, seinen neuen Kunden nähere Aufschlüsse geben zu müssen. Unter jeder Photographie war nämlich in kurzen Notizen die Ziffer des Vermögens des Originals, oder unter Umständen auch die lakonische Bemerkung: „Mitgift — keine“ enthalten. Ein flüchtiger Blick genügte um zu erkennen, daß die Ziffern in eben dem Maße zu steigen schienen, als die verbessernde urd verschönernde Hand eines geschickten Retoucheurs bei dem gefälligen Eindrucke, den fast durchgehends alle Photographien machten betheiligt war. Die größten Summen fanden sich regelmäßig gleichsam als Entschuldigung oder Abbitte unter denjenigen Gesichtern, bei welchen sogar die Kunst des Retoucheurs die herbe Wirklichkeit nicht mehr zu mildern im Stande war.

Gleichgiltig vorüber an reizenden jungen Gesichtchen, die aber fast sämmtlich die fatale Unterschrift „Mitgift — keine“ trugen, schweifte der suchende Blick des alten Herrn, der regelmäßig zuerst die Notizen und dann die Physiognomien sich besah, über die reiche Sammlung des in ruhiger Erwartung verharrenden Herrn Stunt hinweg und blieb zuletzt an einer Notiz von 5000 Pfd. Sterling haften. Der Retoucheur schien bei dem dazu gehörigen Bilde nicht ganz unglücklich gewesen zu sein, denn sichtlich befriedigt wendete sich der prüfende Heirathscandidat zu Herrn Stunt mit den Worten:

— Meine Wahl ist getroffen. Wie alt ist diese Dame hier?

— Verzeihen Sie, daß ich Ihnen jede Auskunft über diese Dame versagen muß. Sie haben wahrscheinlich übersehen, daß sich unter den Notizen eiu kleines P. befindet.

— Nun, und dieses P —

— Bedeutet „promised“ „versprochen.“

— God dam, Schade das! Ich habe sonst nichts Annehmbares hier gefunden.

— Kommen Sie, wenn es Ihnen gefällt, heute Abends zu der Soiree, die ich für meine verehrten Committenten veranstalte, vielleicht finden Sie dort etwas, was Ihnen convenirt.

— Einverstanden. Auf Wiedersehen also!

Herr Stunt reibt sich nach dem Weggehen des wählerischen Alten vergnügt die Hände. Es hat noch Keiner seine Soireen besucht, der nicht auf die eine oder die andere Weise befriedigt worden wäre. Während einer längeren Besprechung, die er mit einem Beamten seines Bureaus hat, welcher die künftigen Resultate der verflossenen Woche berichtet, klopft es abermals, und herein mit bedächtigem Schritt eine sehr verblühte Dame tritt. Sie ist hier nach langem freundlichen Zureden des hier in zartsinnigster Weise vorgehenden Herrn Stunt zu bewegen, unter schüchternem Erröthen das halblaute Geständniß abzulegen, daß sie trotz lebhafter Abmahnungen ihrer Familie nicht länger zögern wolle, in den heiligen Stand der Ehe zu treten, um ihr empfindsames Herz und einige hundert Pfund Sterling mit einem gefühlvollen Manne theilen zu können. In dem ihr vorgelegten Photographienalbum findet sie kein Gesicht, das ihrem Ideale entspräche: „Aus diesen Zügen spricht kein Herz“ scheinen ihre unzufriedenen Mienen zu sagen, als sie kopfschüttelnd die reich assortirte Männermusterkarte verdrießlich zuklappt. Sie nimmt schließlich dankbar das Anerbieten an, heute Abend sich zur Soiree einzufinden, wo sie, nach Herrn Stunt's Versicherung, einen Herrn finden werde, der soeben vom Bureau weggegangen, heute Abends ebenfalls wieder kommen werde und ihr Herz durch seine sympathische, gefühls- und empfindungsvolle Erscheinung gewiß gewinnen müsse.

Der Abend verlief wie alle vorhergehenden. Buntes Gedränge glänzender Toiletten, berauschender Parfums, Becherklang und Geigentöne, Kreuzfeuer koketter Blicke von alten und jungen Damen. Tiefverschuldete junge Dandys und solide reiche Junggesellen, sorgliche Mütter, die den verblühten Töchtern lehrreiche Anweisungen geben, und alte Jungfern mit grellrothen Bändern in den originell frisirten Haaren, die wie die Nothflaggen eines untergehenden Schiffes aussahen. Dazwischen tauchte ab und zu die bewegliche Figur des Festgebers des unermüdlichen Herrn Stunt auf, überall ermunternd und zur Heiterkeit anregend.

In einer Ecke, aber zurückgezogen, saß die empfindsame Dame, welche wir heute Morgens im Bureau kennen gelernt, und harrte sehnlichst des erwarteten Ideales. Da

Der Herr Generalmajor Graf Gondrecourt ist am 4. d. M. aus Schleswig in Prag, gestern nebst FML. Graf Clam-Gallas hier angelangt.

Der jüngste Bruder des Königs von Dänemark Prinz Johann, wird nach der „Presse" hier erwartet.

Die nach Stuttgart zum Leichenbegängniß des verstorbenen Königs von Württemberg entsendeten Officiersdeputationen sind bereits in Wien und Bochnia eingetroffen. Dieselben hatten vor ihrer Abreise die Ehre, dem regierenden König Carl vorgestellt zu werden.

Das Berliner „Comité zur Verpflegung der durchpassirenden Verwundeten" hat für den 10. d. M. „eine Conferenz der deutschen Hilfsvereine" nach Berlin einberufen, und eine freundliche und dringende Einladung an den Wiener Patriotischen Hilfsverein gerichtet, dieselbe zu beschicken.

Polizei-Director Hofrath v. Strohbach befindet sich in Carlsbad.

Vom Kriegsministerium ist, der „Verf." zufolge, bestimmt worden, daß zu Mannschaftstransporten auf Eisenbahnen in Hinkunft nur Wagen dritter und vierter Classe verwendet werden dürfen, wobei letztere mit Sitzbänken derart versehen sein müssen, daß die Sitzbretter für feldmäßig ausgerüstete Mannschaft wenigstens 21 Zoll und für nicht ausgerüstete 18 Zoll für den Mann betragen, wornach auf einer Querbank im ersteren Falle vier im letzteren Falle fünf Platz zu nehmen haben.

Das Doctorencollegium der medicinischen Facultät hat sich in seiner Sitzung vom 4. d. mit der Stimmenabgabe zur Wahl des Rector Magnificus der Wiener Universität für das Jahr 1865 beschäftigt, die meisten Stimmen fielen auf Hofrath prof. Dr. Hyrtl, ihm zunächst auf Regierungsrath Prof. v. Dumreicher.

Im k. k. österreichischen Museum füllt die Sammlung von Bronze-, Elfenbein- und Holzschnitzwerken des Grafen Erwein Nostitz-Rienek aus Prag einen ganzen Kasten. Die Habenicht'schen Buchbinderarbeiten, meist nach Zeichnungen von Essenwein und Klein ausgeführt, reihen sich ganz vortrefflichen Leistungen Girardet's und Groner's an.

Wie die „Const. Oest. Ztg." vernimmt, hat Hr. August Zang bei den betreffenden Behörden die Anzeige gemacht, daß er 3, sage drei, Journale herauszugeben beabsichtige. Eines hat den Titel: „Die Wiener Presse„; das zweite heißt: „Die freie Presse: das dritte ist getauft: „Allgemeine Presse."

Ein Vergnügungszug nach den Rheinlanden, Paris und London, arrangirt von einem der Begründer dieser Fahrten, Herrn F. Michailowicz, wird am 10. August von Wien abgehen.

Die Nachricht, daß der Schriftsteller Sealsfield niemand Anderer war, als der ehemalige Secretär des Kreuzherrenordens Postel, welcher im Jahre 1852 sich von Prag entfernte, bestätigt sich nach der „Bohemia" in vollem Maße. Der nunmehr Verstorbene war der älteste von mehreren Brüdern, von denen noch einige am Leben sind. Einer derselben ist als k. k. Bezirksvorsteher angestellt und mit einem Prager sehr geachteten Kaufherrn verschwägert. Es gehört mit zu den vielen Eigenthümlichkeiten, welche den interessanten Verstorbenen charakterisirten, daß er, obzwar er nun in seinem Testamente seine Geschwister zu Universalerben seines Vermögens einsetzte, doch während der 42 Jahre seiner Entfernung von der Heimat seinen Angehörigen auch nicht die mindeste Nachricht von sich hatte zukommen lassen. Außer dem Landhause bei Solothurn, wo Sealsfield starb, besteht sein hinterlassenes Vermögen zum größten Theile aus amerikanischen Werthpapieren.

Der Primas von Ungarn, Kardinal Scitowski, welcher in Rohitsch erkrankte, befindet sich wieder besser. Derselbe wird morgen Rohitsch verlassen und über Wien nach Gran zurückkehren.

Wie die „Narodne Novine" melden, ist der k. k. Statthaltereirath, Carl Pogledic, zum Administrator des Warasdiner Comitates ernannt worden.

Es wird von magyarischer Seite bemerkt, daß sich das deutsche Amtsblatt, „Ungar. Nachrichten", von seinem magyarischen Collegen „Sürgöny" dadurch unterscheidet, daß es aus der officiellen „Wiener Z." die amtliche Rubrik vollständig aufnimmt, nämlich auch diejenigen Ernennungen und Verordnungen, welche sich nicht auf die ungarischen Kronländer, sondern auf die jenseits der Leitha beziehen.

In Kecskemet hat sich ein 17jähriges Mädchen aus Verzweiflung, daß ihr Geliebter untreu geworden, am 30. v. M. Abends 9 Uhr auf die Eisenbahnschienen gelegt und der Körper der Unglücklichen wurde auch von dem daherbrausenden Pester Zug zerschmettert.

---

nähert sich ihr Herr Stunt, ihr denselben alten Herrn, den wir seinen Damensalon durchmustern sahen, als den erwähnten Auserwählten präsentirend.

Die Dame erhebt sich und sinkt mit einer Geberde des heftigsten Schreckens in den Sessel zurück, während der alte Herr ein langgezogenes verwundertes Oh! vernehmen ließ.

Du willst also heirathen? fragt die Dame, nachdem sie sich einigermaßen erholt.

— Du willst heirathen, frage ich, dem du die Ehe als irdische Hölle vormaltest?

— Verzeihe mir, mein Bruder, ich wollte dich nur überraschen.

— Vergib, daß ich Dir von meinem heutigen Vorhaben nichts gesagt, theuere Schwester — ich wollte Dich überraschen.

Herr Stunt aber stand wie versteinert, erst später den Zusammenhang begreifend. Hier war seine Weisheit zu Ende, denn er konnte doch nicht, trotz seiner Geschicklichkeit als Eheprocurator, Bruder und Schwester zusammenkuppeln. Hoffen wir, daß sein Arger über dieses fehlgeschlagene „Geschäft" sich durch glücklichere Combinationen an diesem Abend wieder legen konnte. (W. S.-Z.)

Die Wahlen für den serbischen Congreß sollen vom 13. bis 27. Juli vorgenommen werden.

Deutschland.

Der „Prager Ztg." wird aus Wien vom 4. Juli gemeldet: Von Seite der deutschen Mittelstaaten wird eine Aufforderung an Preußen, welche die Aufklärung seines Verhaltens verlangt, vorbereitet.

Der preußische Minister des Innern, Graf zu Eulenburg und der preußische Kriegsminister, General-Lieutenant von Roon, haben Carlsbad wieder verlassen und sind am Sonntag in Berlin eingetroffen.

Der König und die Königin von Sachsen werden der „N. P. Z." zufolge Ende dieses Monats eine Reise, zunächst nach Baiern, antreten. Staatsminister von Beust ist in Frankfurt eingetroffen.

Der Schriftsteller und Tourist Hans Wachenhusen, auf welchen von der Nassauer Polizei wegen Majestätsbeleidigung, verübt durch Schilderungen in dessen neuestem Roman: „Rouge et Noir" schon früher gefahndet wurde, hatte sich dieser Tage, trotz ihm zugegangener Warnung, nach Wiesbaden gewagt. Derselbe hielt sich verkleidet im Kursaal, wo er speiste, und in der Theaterrestauration, wo er mit Schauspielern verkehrte, bis spät am Abend auf. Obgleich er von vielen erkannt wurde, erhielt die Polizei doch erst Kunde von seiner Anwesenheit, als ihn die Eisenbahn bereits wieder über die Gränze nach Kassel gebracht hatte.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Baron Sina aus Wien hat vor seiner Abreise von Paris, wie der „Abend-Moniteur" meldet, der Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen 10000 Francs zugewandt. — Der Kaiser von Rußland verläßt, wie dem „Moniteur" gemeldet wird, Kissingen erst am 9. Juli und trifft Tags darauf in Soestdyk ein, wo die ganze königliche Familie zu seinem Empfang versammelt sein wird. Bereits am 11. wird er sich nach Kissingen zurückbegeben, während der Großfürst Thronfolger am 15. nach Scheveningen geht, wo die russische Gesandschaft für ihn und sein Gefolge 2 Häuser am Strand auf einen Monat gemiethet hat. — Der Bankfälscher Giraud von Gattebourse, von dem es jüngst hieß, er sei von Cayenne flüchtig geworden, ist, wie von Toulon gemeldet wird, bereits vor 3 Monaten im Hospital von Cayenne gestorben. — Der Kaiser ist nicht ganz wohl. Die letzte Sitzung des Staatsrathes, welcher er präsidiren sollte, mußte verschoben werden. — Der Kaiser, der am 7. Juli nach Vichy, wie bekannt, abreist, wird bis etwa zum 12. August dort verweilen, noch vor dem 15. im Lager von Chalons eintreffen und dort bis Anfang September bleiben. Ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Biarritz soll dann den Herbstvergnügungen in Compiegne vorangehen. Die Kaiserin aber bleibt noch einige Zeit in Fontainebleau. Von ihrer so oft beabsichtigten Reise nach Rom wird neuerdings wieder viel gesprochen. — Dem Kearseage lauern im Canal 2 conföderirte Kriegsschiffe auf. Er wird vermuthlich auch den Hafen nicht eher verlassen, als bis ihm der Niagara, ein großes Panzerschiff des Nordens, aus Antwerpen, wo er bis jetzt vor Anker lag, zu Hilfe gekommen. — Der Fürst Poniatowski, als Senator und Componist bekannt, soll für eine große artistische Stellung ausersehen sein, welche ihm eine Art „General-Musikdirector-Stelle" für Frankreich übertrüge.

Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz haben sich stark bei der neuen päpstlichen Anleihe betheiligt.

Der Kaiser soll dem Vernehmen nach in Fontainebleau die Berufung mehrerer hervorragender Persönlichkeiten in den Senat unterzeichnet haben; man nennt unter den neuen Pairs den Herzog von Tarent, Msgr. Darboy, den Erzbischof von Paris, Herrn Devienne, den Präsidenten der Cour Imperiale, welcher u. A. auch die Verhandlungen des Prozesses Greco leitete, und den interimistischen General-Gouverneur von Algier, General Martimprey. — In dem Proceß des berüchtigten Herrn v. Crouy-Chanel gegen den Herzog von Modena hat sich das Gericht von Modena, dem Einwand des Beklagten entsprechend, für incompetent erklärt.

Großbritannien.

London, 1. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung wurden die Subsidien für Kunst und Wissenschaft votirt. Bei dieser Gelegenheit wurde das South-Kessington-Museum von mehren Mitgliedern scharf hergenommen. Sir G. Lowyer sagte unter Anderem, er könne sich so oft er das Museum besuche nicht des Eindrucks erwehren, daß er in einem Magazin für gestohlene Raritäten sei. Es möchte wohl wissen, von wem die Sänfte des Großherzogs von Toscana herrühre, ob das Museum sie von Garibaldi gekauft habe und warum sie dem rechtmäßigen Eigenthümer nicht zurückgegeben werde.

Italien.

Der officielle Ausweis über die Stärke der italienischen Armee ist veröffentlicht worden, und aus demselben erfährt man, daß sich die Anzahl der unter den Waffen befindlichen Mannschaften am 30. September 1863 auf 380,000 Mann belief.

Wie die „Gazz. di Firenze" berichtet, hat Frau Giulia Bellanti Picolomini, der letzte Sprosse der alten sienesischen Familie Bellanti, dem Staatsarchiv ihres Vaterlandes (Toscana) eine große Menge von Handschriften übermittelt, worunter zwanzig an die Signora von Siena gerichtete Briefe von der Hand des berühmten Enea Silvio Piccolomini, nachmaligen Papstes Pius II. (Aeneas Sylvius).

Rußland.

Am 28. Juni ist eine Pulvermühle in Ochta (Rußland) in die Luft gegangen. 6 Arbeiter wurden getödtet, 30 verwundet, eine Menge Maschinen, 23 Gebäude durch die Explosion und 6 durch Brand zerstört, 74 Baulichkeiten beschädigt, 6500 Pud Pulver, 1600 Pud Salpeter, 6400 Pud Schwefel und 750 Pud Kohle verbrannt oder beschädigt.

Das Schweizerthal, ehemals der beliebteste Vergnügungsort der Warschauer, wo Bilse aus Liegnitz 1857 und 1860 Triumphe feierte, ist nach dreijähriger Verödung am 3. wieder eröffnet worden. Eine Musikcapelle aus Debreczyn begann daselbst ihre Concerte und es hatte sich nach der „Schl. Z." ein ziemlich zahlreiches Publicum eingefunden.

Donaufürstenthümer.

Den zwei ersten Verhaftungen Mazzini'scher Emissäre in Bukarest, zu denen nach der „G. C." der bekannte fahnenflüchtige Frigevski (?) gehört, der früher in der österreichischen Armee stand und dann unter Garibaldi diente, sind noch neun andere Verhaftungen gefolgt.

Die Municipalität von Bukarest eröffnete eine Subscription zu Gunsten der Ueberschwemmten und zeichnete selbst die Summe von 100.000 Piastern. Auch der Fürst hat 500 Dukaten für die Ueberschwemmten angewiesen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 8. Juli.

α Die kleine Piece: „Vom Juristentage", eine der besseren Possen Anton Langer's, wurde durchgängig gut gespielt. Dem Beneficianten Herrn Paulmann, der als preußischer Assessor das „schönste Souvenir" aus Wien, die liebenswürdige, gebildete Rathstochter „Friederike", die für eine Köchin gehalten wird, heimführt, gehörte die Palme des Tages. Fräulein Schubert zeigte sich in ihrer Doppelrolle als degagirte Schauspielerin und erntete hiefür auch reichlichen Beifall. Herr Director Blum führte den Part des alten Raths Siebel vollkommen durch und wurde darin auch von seinem Diener (Herr Lunzer) wacker unterstützt. Frl. Fischer war echter Typus einer Wiener Köchin, ebenso Herr Ernst als „Gemeinderath und Bäckermeister". Am Ende des Stückes wurden alle gerufen. Der vom Theater-Capellmeister H. Schwarz componirte, den amerikanischen Gästen gewidmete „Equilibristen-Marsch" war recht gut; er erinnerte unwillkürlich an Souppé's Operette: „Flotte Bursche". In Görners: „des Magisters Perücke" war H. Paulmann als Magister ganz auf seinem Platz. Frl. Ehrmann war als ihre eigene Dienerin, die den strengen Hofmeister gewinnen und bezaubern will zu wenig neckisch: dem Herrn Daliba würden wir mehr Selbstvertrauen in seine Kräfte rathen. Daß die Equilibristen unter gewohntem Beifall und wiederholtem Hervorruf ihre Exercitien ausführten, brauchen wir nicht zu erwähnen. Dem Herrn Fisher wurde ein großer von einem breiten Seidenband zusammengehaltener Blumenkranz geworfen, worauf die Worte: „pour M. Fisher à Cracovie" prangten.

α Vorgestern früh stieg ein zehnjähriger Knabe, wie der „Czas" schreibt, Sohn eines Gerichtsdieners, auf das Dach des Hauses Nr. 426 auf dem Kleinen Ring, um Tauben zu fangen und fiel von dort auf den gepflasterten Hof herunter. Obwohl er noch Lebenszeichen von sich gab, als er aufgehoben und in die Klinik geschafft wurde, ist doch keine Hoffnung vorhanden ihn zu retten, da außer andern Wunden sein Schädel gespalten ist.

α Von der in Lemberg erscheinenden „Stenographischen Bibliothek" wurde die 3. Nummer herausgegeben. Sie enthält einen Aufsatz: Ueber die Einführung der stenographischen Lehre in den Schulen; Stimmen über die polnische Stenographie (eine Kritik des Werkes Olewiński's über die Lehre der polnischen Stenographie); Vorlesungen Dr. Kohn's über Geschichte, Literatur und den gegenwärtigen Stand der Stenographie (Fortsetzung) und eine Chronik.

α Die große „photographisch-plastische Weltausstellung" aus Lemberg wird in demselben Gebäude, wo unlängst der junge Riese sich sehen ließ, heute eröffnet werden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 7. Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 58 — 68. Gelber 57 — 65. Roggen 40 — 44. Gerste 33 — 39. Hafer 29 — 33 Erbsen 46 — 56. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—$13\frac{1}{2}$ Thlr. Weiße von 9—$16\frac{2}{3}$ Thlr.

Wien, 7. Juli. (Abends) Nordbahn 1826. — Credit-Actien 193.20. — 1860er Lose 97.20. — 1864er Lose 93.10.

Paris, 7. Juli. Rente 66.05.

Berlin, 6. Juli. Freiw. Anlehen $101\frac{3}{4}$. — 5% Met. $62\frac{3}{4}$.— Wien —. — 1860er-Lose $84\frac{1}{8}$. — Nat.-Anl. 70. — Staatsb. $107\frac{3}{4}$. — Credit-Actien $83\frac{1}{4}$. — Credit-Lose 74. — Böhm Westbahn $67\frac{1}{2}$. — 1864er Lose $53\frac{3}{8}$. — 1864er Silber-Anl. $76\frac{1}{4}$. Stille, aber feste Haltung.

Frankfurt, 6. Juli. 5perc. Met. $60\frac{3}{4}$. — Anl. vom J. 1859 $79\frac{1}{4}$. — Wien $101\frac{3}{8}$. — Bankactien 788. — 1854er Lose 77. — Nat.-Anl. $68\frac{1}{8}$. — Staatsb. 188. — Cred.-Act. $194\frac{1}{2}$. — 1860er Lose $84\frac{3}{8}$. — 1864er Lose $93\frac{1}{2}$. — 1864er Silber-Anlehen $76\frac{1}{4}$.

Paris, 6. Juli. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.15. — $4\frac{1}{2}$percent. 94.15. — Staatsbahn 400. — Credit-Mobilier 995. — Lomb. 536. — Oesterr. 1860er Lose fehlt. — Piem. Rente 68.—. — Consols mit $90\frac{1}{4}$ gemeldet. — Matt, dann bessere Haltung.

Lemberg, 6. Juli. Holländer Dukaten 5.44 Geld, 5.49 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.46 Geld, 5.52 W. — Russischer halber Imperial 9.44 G., 9.55 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.80 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.56 G., 1.59 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.72 G., 1.74 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 74 38 G., 75.15 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 78.13 G., 78 88 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 74.60 G., 75.42 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.92 G. 80 83 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 237.— G. 239.50 W.

Krakauer Cours am 7. Juli. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 109 verl., 107 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 116 verl., 114 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $95\frac{1}{2}$ verlangt, $94\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 429 verl., 424 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 157 verl., 155 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. $173\frac{1}{2}$ verl., $171\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $87\frac{1}{2}$ verl., $86\frac{1}{2}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $114\frac{1}{4}$ verl., $113\frac{1}{4}$ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.55 verl., 5.45 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.54 verl., 5.44 bez. — Napoleond'ors fl. 9.32 verl., fl. 9.17 bez. — Russische Imperials fl. 9.58 verl., fl. 9.43 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 75 verl., 74 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. $78\frac{1}{2}$ verl., $77\frac{1}{2}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75 verl. 74 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 241 verl., 239 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern in der Frühe von Kissingen nach Schönbrunn zurückgekommen, woselbst Se. k. k. Apostolische Majestät Abends vorher den Allerhöchsten Aufenthalt zu nehmen geruhten.

Wie der „Wanderer" vernimmt, wird Se. Majestät der König von Preußen über Wien nach Gastein gehen und einige Tage in Wien verweilen. (s. o.).

Wien, 7. Juli (Abends). [„Czas".] Die „W. Abendp." erklärt auch die zweite Reihe der in der „Morningpost" veröffentlichten Depeschen für gänzlich erfunden.

Berlin, 6. Juli („Presse"). Prinz Johann von Glücksburg ist heute nach Carlsbad abgereist, nachdem er mit dem Großherzog von Oldenburg einen lebhaften Depeschenwechsel gepflogen hatte. Wahrscheinlich wird auch der Letztere sich nach Carlsbad begeben.

Berlin, 7. Juli. Der „Spener'schen Zeitung" wird von beachtenswerther Seite mitgetheilt: Alle Nachrichten über Einberufung des Landtages in diesem oder dem nächsten Monate seien unbegründet. Die Finanzlage des Landes erheische eine solche Maßregel keineswegs; die verbreitete Angabe, die Kriegskosten hätten die Höhe von 35 Millionen erreicht, sei sehr übertrieben. Andererseits sei es unzweifelhaft, wenn die Herzogthümer dem deutschen Bunde einverleibt werden, daß letzterer einen Antheil an den Kriegskosten für diese Errungenschaft übernehmen müsse.

Berlin, 7. Juli (Abends). [„Czas".] Der Proceß mit den polnischen Gefangenen hat begonnen. Heute fand die Constituirung des Tribunals und die Verlesung der Namen der Angeklagten statt. Morgen wird die Anklageacte zur Verlesung kommen. Das Tribunal willigt in die Anträge der Vertheidiger, zwei Sprachkundige zu berufen. — Das Abendblatt der „Nordd. Allgem. Zeitung" kündigt an, daß alle in der „Morningpost" publicirten Documente falsch sind. „Zeidler's Correspondenz" sagt, man wisse in den hiesigen (Berliner) gut informirten Kreisen nichts davon, daß Kaiser Napoleon von Seite des Königs von Dänemark um Vermittlung angerufen worden sei.

Dresden, 6. Juli. Die Abgeordnetenkammer ist heute den Beschlüssen der Herrenkammer vom 30. Juni, auf Theilnahme des Bundes an der Fortführung des Krieges gegen Dänemark, so wie auf eine schleunige Erledigung der Erbfolgefrage hinzuwirken, beigetreten.

Hamburg, Mitwoch, 6. Juli, Vormittags. („N. P. Z."). Nach einem Telegramm aus Kopenhagen vom 5. Abends hat das Marineministerium folgenden Bericht über das Seegefecht bei Rügen veröffentlicht: Am 2. d., Vormittags 10 Uhr, als die Schrauben-Fregatte „Todenskjold" und der Raddampfer „Hekla" (6 Kanonen) nördlich von Rügen stationirt waren, kamen 5 preußische Kanonenboote, Raddampfer, auf sie zu, begannen um $11\frac{1}{2}$ Uhr ein halbstündiges Gefecht und zogen sich sodann, ohne unseren Schiffen Schaden zugefügt zu haben, nach ihrem gewöhnlichen Ankerplatze zurück. Am 3. wurde der „Hekla", während er westlich von Arcona von dem Transportschiff „Newsky" Kohlen einnahm, von einer am Ufer aufgefahrenen Feldbatterie von drei Geschützen beschossen, ohne Schaden zu nehmen. Der General-Major Gerlach hat das Obercommando niedergelegt und ist zum General-Lieutenant ernannt. Steinmann, ebenfalls zum General-Lieutenant befördert, übernimmt statt seiner das Obercommando. Der Minister v. Quaade ist zurückgekehrt.

Hamburg, 7. Juli. Die „Hamb. Nachr." berichten aus Sonderburg vom 5.: Heute hat die Auswechslung von Gefangenen stattgefunden. Es waren 128 Preußen und Oesterreicher, von welchen sich die Preußen sofort zu ihren Regimentern begeben haben.

Altona, Mittwoch, 6. Juli, Morgens. („N. P. Z."). Die „Altonaer Nachrichten" melden aus Kolding, daß der Postverkehr für Briefe an Privatpersonen sistirt ist. Die dänische Post als solche ist suspendirt; die beiden Feldpost-Comtoirs nehmen nur Briefe an Soldaten und Behörden an. Im Amte Veile sind große Natural-Contributionen ausgeschrieben.

Altona, 7. Juli. Der gestrige Geburtstag des Herzogs von Augustenburg ist in allen Städten festlich begangen worden.

Kopenhagen, 5. Juli. Die „Berling'sche Ztg." schreibt: Die ausgerüsteten norwegischen Schiffe sind zurückbeordert worden, und werden heute in Christiansand sein. Die Frist zum Auslaufen für neutrale Fahrzeuge aus den blokirten preußischen Häfen ist auf den 16. d. M. festgesetzt. Abgeordneter Kühnel hat seine Interpellation zurückgezogen. Die schleswigschen Civil-Commissäre haben eine Erklärung abgefaßt, welche von allen schleswigschen Beamten unterschrieben werden soll, und worin die Beamten erklären, daß sie mit aller Anstrengung dahin wirken wollen, das von den Bundesgroßmächten befolgte Bestreben, die Herzogthümer vollständig von Dänemark abzutrennen, zu unterstützen. Dem Middelfahrt-Avis zufolge sind Freitag zwei österreichische Parlamentäre herübergekommen. Das Amtsavis von Holbeck vernimmt, daß die Preußen Aarhuus in Belagerungszustand erklärt haben.

Brüssel, 6. Juli. Die heutige Sitzung der Repräsentantenkammer war nicht vollzählig; nur 56 Mitglieder waren anwesend, darunter Henry de Brouckère, der vom Publicum lebhaft begrüßt wurde. Morgen ist wieder Sitzung.

Newyork, 22. Juni. (Per Olympus.) General Grant hat dem Vernehmen nach auf eine die Uebergabe Petersburg verlangende Aufforderung einen abschlägigen Bescheid erhalten. Der südstaatliche General Mosby operirt in Hunter's Rücken. Der Unions-General Hooker ist dem Vernehmen nach am 15. bei Marietta geschlagen worden. Präsident Lincoln ist nach Grant's Hauptquartier gereist. (s. gestr. Tel.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 4261. **Kundmachung.** (696. 2-3)

des k. k. Staatsministeriums betreffend die Bewerbungen um Freiplätze in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien.

Da Personen, welche für ihre Söhne oder Mündel einen Freiplatz in der k. k. Theresianischen Akademie in Wien zu erlangen wünschen, nicht selten einen ungeeigneten Weg betreten, indem sie ein auf Verleihung eines solchen Platzes im Allgemeinen und ohne Bezeichnung eines bestimmten erledigten Stiftplatzes Bittgesuch einbringen, so wird aufmerksam gemacht, daß bezüglich der Freiplätze in der k. k. Theresianischen Akademie deren Verleihung der Allerhöchsten Gnade Sr. k. k. Apostolischen Majestät vorbehalten ist, und bei deren Besetzung das Staatsministerium Einfluß zu nehmen hat, der Concurs in der Wiener-, so wie in der betreffenden Landes-Zeitung unter Angabe der stiftmäßigen Erfordernisse ausgeschrieben, und jedesmal sowohl der Termin, innerhalb welchem, als auch die Stelle, bei welcher die Gesuche einzubringen sind, bestimmt wird.

Allgemein gehaltene, nicht auf einen bestimmten erledigten Freiplatz lautende, außer dem Wege einer Concursbewerbung dem Staatsministerium übergebene Gesuche um Freiplätze in der gedachten Akademie können den gewünschten Erfolg nicht haben, und der Partei nur einfach zurückgestellt werden.

Wien, 16. Juni 1864.

L. 7841. **Edykt.** (687. 1-3)

Ces. król. Sąd delegowany miejski Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem P. Stanisława Cwałosińskiego, że przeciw niemu P. Daniel Alexander Lewicki o kwotę 130 złr. w. a. pod dniem 3 Lipca 1864 L. 7841 wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznaczonym został termin do sumarycznéj rozprawy na dzień 12 Września 1864 o godzinie 10 przed południem.

Gdy miejsce pobytu pozwanego jest niewiadome, przeto c. kr. Sąd delegowany miejski w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata P. Dra. Geisslera z substytucyą Adwokata P. Dra. Schönborna kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobię wybrał, i o tém ces. król. Sądowi delegowanemu miejskiemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 4 Lipca 1864.

Edict. (661. 1-3)

Z. 4799. pr. 22. Dezember 1863.

Im Deposite des Podgórzer k. k. Bezirksgerichtes erliegen:

I. Zu Gunsten der Curateldrmasse nach Franz Notas und Johann Tuskany.

a) Ein Schuldschein der Anna Wilczyńska ddto. 25. August 1829 über 130 fl. 30 kr. C.-Mze.,

b) ein Schuldschein des Johann Czornek ddto. 4. September 1846 über 100 fl. C.-Mze.,

c) im Baren 24 fl. 34½ kr. C.-Mze. und

d) 17 fl. 23¼ kr. C.-Mze. ursprünglich im Staatsschuldentilgungsfonde und nun in der h. g. commulativen Waisencasse angelegt.

Das Capital ad a) ist auf der Realität Nr. 172/107 in Podgórze, das ad b) auf der Realität Nr. 33/111 in Podgórze versichert.—Die Interessen aber vom Capitale ad a) sind seit 29. September 1849 bis 1. April 1859 und vom Capital ad b) seit 25. October 1849 bis 1. April 1859 nicht berichtiget.

II. Zu Gunsten der ehemaligen Crida- nun Curatelarmasse des Nataniel Klug.

a) Ein Schuldschein des Johann Kopciński ddto. 20. September 1808 über 100 fl. W. W.,

b) ein Schuldschein des Franz Langer ddto. 19. Juni 1809 über 200 fl. W. W.,

c) ein Schuldschein des Johann und Tekla Kotsis ddto. 7. Mai 1852 über 420 fl. 15 kr. C.-Mze.

Die Summen ad a) und c) sind auf die Realität Nro. 112/170 in Podgórze und die Summe ad b) auf der Realität Nr. 30/51 in Podgórze sichergestellt.

Die Interessen vom Capital ad a) sind seit 20. September 1808, vom Capital ad b) seit 18. Juli 1810 und vom Capital ad c) seit 22. Mai 1852 bis 22. Juni 1856 nicht berichtigt.

Alle obangeführten Depositen waren bis 4. Juni 1856 vom Podgórzer Magistrate verwaltet.

Hievon werden die dem Wohnorte nach unbekannten Eigenthümer der genannten Massen hiemit in Kenntniß gesetzt und zugleich aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche gegen den Magistrat Podgórze rücksichtlich der Gebahrung dieser Depositen binnen längstens drei Monaten geltend zu machen, als sonsten nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist der genannte Magistrat von aller Verantwortlichkeit befreit werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Podgórze, 15. Mai 1864.

Nr. 1337. **Kundmachung.** (693. 2-3)

Zur Hereinbringung der an das Milówka'er k. k. Steueramt durch Herrn Leopold Br. Pach, Florian Prohaska und Carl Hannbek rückständigen Tax- und unmittelbaren Gebühren pr. 3 fl. 41½ kr. ö. W., 745 fl. 77 kr. ö. W. sammt 5% v. 21. Mai 1859 laufenden Verzugszinsen und 511 fl. 75 kr. sammt 5% vom 7. September 1863 laufenden Verzugszinsen wird die dem Carl Hannbek gehörige in der Gemeinde Rajcza liegende Anna-Eisenwerkhütte auf sechs nach einander folgende Jahre in zwei Terminen, und zwar am 30. Juli und 16. August 1864 in Pacht überlassen werden.

Der Ausrufspreis beträgt jährlicher 840 fl. östr. W. Jeder Licitationslustige ist gebunden, vor Beginn der Licitation ein 10% Vadium in dem Betrage von 84 fl. östr. Währ. zu erlegen, welches von dem Meistbiethenden vorbehalten, und den übrigen Licitanten gleich nach der Licitation wird rückbezahlt werden.

Der Meistbiethende wird als Pächter angesehen werden, und er wird verpflichtet sein, gleich bei der Licitation das Vadium auf den Cautionsbetrag pr. 210 fl. östr. W. zu ergänzen und auch die erste in Vorhinein zu zahlende Pachtschillingsrate in dem vierten Theil des Erstehungspreises zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen. Sollte der Pächter contractsbrüchig werden, so wird auf dessen Kosten und Gefahr eine neue Licitation ausgeschrieben werden.

Die Licitationsbedingnisse können beim gefertigten Bezirksamte eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt.

Milówka am 20. Juni 1864.

N. 1247. **Edict.** (663. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Saybusch wird anmit bekannt gemacht: Es habe das löbliche k. k. Landesgericht in Krakau mit Beschluß vom 5. April 1864, N. 5699 über Paul Lach, Besitzer der Realität Nr. 92 in Zabłocie die Curatel wegen Verschwendung verhängt, und sei für denselben Jakob Stawarz Grundwirth in Zobłocie als Curator bestellt worden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Saybusch, am 9. Mai 1864.

Nr. 2236. **Kundmachung.** (692. 2-3)

Am 25. Juli 1864 wird bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka die Concurrenz-Verhandlung wegen Sicherstellung des Bedarfs der Bochniaer Saline an fertigen Salzfässern, dann Ausbesserung der geförderten gepackten Salzfässer und Lieferung des, zu dieser Ausbesserung erforderlichen zugerichteten Faßmaterials in den Jahren 1865, 1866 und 1867 abgehalten werden.

Der beiläufige jährliche Bedarf beträgt: 7000 Stück ganze und 50.000 Stück halbe Fässer.

Eine gleiche Anzahl der gepackten Salzfässer wird bei der Förderung und Expedition auszubessern sein.

Der beiläufige jährliche Bedarf an zugerichteten Faßmaterial ist:

in großen Faßtaufeln	80 Schock,
in kleinen Faßtaufeln	200 Schock,
in großen fertigen Böden	60 Schock,
in kleinen fertigen Böden	200 Schock,
in großen Reifen	1000 Schock,
in kleinen Reifen	2500 Schock,
in großen Sperrstücken	460 Schock,
in kleinen Sperrstücken	2000 Schock.

Diejenigen, welche diese Lieferung zu unternehmen wünschen, werden eingeladen, ihre mit dem, dem Preisanbote entsprechenden 10% Vadium zu belegenden schriftlichen Offerte bis Schlag 12 Uhr Mittags des Verhandlungs-Tages wohl versiegelt in der Kanzlei des k. k. Berg- und Salinen-Directions-Vorstandes zu überreichen.

Die näheren Bedingnisse dieser Verhandlung können in der Amtskanzlei der k. k. Berg- und Salinen-Direction in Wieliczka und der k. k. Salinen-Bergwaltung in Bochnia eingesehen werden.

Schließlich wird bemerkt, daß diese Bedingnisse von den Offerenten zum Beweise, daß sie selbe eingesehen haben und sich selben unbedingt unterwerfen, vor Ueberreichung des Offerts gefertigt werden müssen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 25. Juni 1864.

Z. 4877. **Kundmachung.** (698. 2-3)

Von Seiten der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Sicherstellung der Erfordernisse für das Tarnower lat. Seminarium im Schuljahre 1865 d. i. vom 1sten October 1864 bis Ende September 1865 eine öffentliche Licitations-Verhandlung und zwar:

1. wegen Beköstigung von 5 Vorstehern und etwa 120 Zöglingen am 20. Juli und im Falle dieselbe ungünstig ausfallen sollte, eine zweite am 27. Juli 1864.
2. wegen Tuchsorten, Schnittwaaren, Leinwandsorten Schneidearbeit, Nähterarbeiten, Wäschereinigung, Beleuchtung und Lagerstroh am 21. Juli und beim ungünstigen Ergebnisse eine zweite am 28. Juli 1864 in der Amtskanzlei der k. k. Kreisbehörde während der gewöhnlichen Amtsstunden abgehalten werden wird.

An Vadien, welche vor Beginn der Licitation zu erlegen sind — entfallen 1.) für die Beköstigung 500 fl. — 2.) für Tuchsorten 100 fl. — 3.) für Schnittwaaren 50 fl. — 4.) für Leinwandsorten 50 fl. — 5.) Schneidearbeiten 50 fl. — 6.) für Nähterei 25 fl. — 7.) für Wäschereinigung 100 fl. — 8.) für Beleuchtung 100 fl. — 9.) für Lagerstroh 5 fl. ö. W. die nach Umständen ergänzt werden müssen. Es werden auch schriftliche Offerten angenommen, müssen jedoch vor Beginn der mündlichen Verhandlung erlegt, classenmäßig gestempelt und mit dem erforderlichen Vadium versehen sein. Die Fiscalpreise der einzelnen Artikeln und die näheren Licitationsbedingnisse werden am Tage der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Tarnow am 21. Juni 1864.

N. 6064. **Concurs.** (694. 1-3)

Bei dem k. k. Postamte in Dynów ist die Postmeistersstelle, mit welcher eine Jahresbestallung von 250 fl. und ein Amtspauschale von 30 fl. nebst dem Bezuge der gesetzlichen Rittgelder verbunden ist, gegen Dienstvertrag und Cautionsleistung im Bestallungsbetrage zu besetzen.

Der Postmeister hat mindestens zwölf diensttaugliche Pferde und die sonstigen Betriebsmittel beizuschaffen und im guten Stande zu halten.

Bewerber um diese Postmeistersstelle haben die Gesuche unter Nachweisung der bisherigen Beschäftigung, des Alters dann des Wohlverhaltens und der Vermögensverhältnisse längstens bis 31. Juli 1864 bei der gefertigten Postdirection einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 1. Juli 1864.

N. 5854. **Concurs-Eröffnung.** (695. 1-3)

Zur Besetzung der beim Tarnower rein politischen k. k. Bezirks-Amte in Erledigung gekommenen Amtsdienergehilfen-Stelle mit dem Jahreslohne von 216 fl. C. M. oder 226 fl. 80 kr. ö. W. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese blos für ausgediente k. k. Militärs reservirte Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, zurückgelegte Studien, und der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache, falls sie bereits im k. k. Staatsdienste angestellt sind, durch ihre unmittelbar vorgesetzte k. k. Behörde, sonst aber durch ihre Zuständigkeitsbehörde längstens bis zum 20. Juli 1864 an den Vorstand des gefertigten k. k. Bezirksamtes zu richten.

Vom k. k. Bezirksamte.

Tarnow, 29. Juni, 1864.

N. 10198. **Edykt.** (688. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem masę spadkową Kazimierza Kraczewskiego, a w razie przyznania spadku po tymże jego spadkobierców, iż przeciw tymże p. Floryan Górczyński łącznie z Karoliną, Heleną, Rozalią, Romanem i Małgorzatą Piechockimi, właścicielami części dóbr Glichów z przyległościami pod dniem 1. Czerwca 1864 l. 10198 wniósł pozew o wyekstabulowanie i wykréślenie z dóbr Glichów z przyległościami i z ceny kupna 21/72 części tychże dóbr sumy 500 złr. z przynależytościami.

Gdy miejsce pobytu spadkobierców pozwanéj masy Kazimierza Kraczewskiego jest niewiadomém, przeto c. k. Sąd Krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Machalskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 14 Czerwca 1864.

N. 5698. **Concurs-Ausschreibung.** (686. 1-3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte in Ulanow erledigten, oder eventuell bei einem anderen Bezirksamte hiedurch in Erledigung kommenden Kanzlistenstelle mit dem Gehalte jährlicher 367 fl. 50 kr. ö. W. wird der Concurs in der Dauer von vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in der Krakauer Zeitung an gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre diesfälligen Gesuche, wenn sie bereits in Staatsdiensten stehen, mit der Qualificationstabelle und sonstigen Nachweisbehelfen versehen, mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, die übrigen hingegen unmittelbar bei der k. k. Kreisbehörde in der obigen Frist einzubringen, und darin auch anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten des dortigen Bezirksamtes verwandt oder verschwägert sind.

Bei Besetzung dieser Stelle wird auf geeignete disponible Beamten vorzugsweise Bedacht genommen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszow, am 23. Juni 1864.

L. 2313. **Edykt.** (652. 1-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy w Rzeszowie uwiadamia niniejszym edyktem p. Jana Indyckiego i p. Jędrzeja Indyckiego, że przeciw nim Jan Czarnecki dnia 1 Maja 1864 do l. 2313 pozew o zapłacenie 101 złr. 29 kr. w. a. wniósł, w skutek czego do rozprawy sumarycznéj termin na 17 Sierpnia 1864 o godzinie 9téj przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ miejsce pobytu zapozwanych Jana Indyckiego i Jędrzeja Indyckiego niewiadomém jest, przeto postanowił Sąd dla nich kuratora w osobie p. Adw. Rybickiego z zastępstwem p. Adw. Lewickiego.

Wzywa się zatém p. Jana Indyckiego i p. Jędrzeja Indyckiego, aby na powyższym terminie albo sami stanęli, albo potrzebną informacyę ustanowionemu kuratorowi udzielili, albo wreszcie innego obrońcę sobie obrali, i o tém tutejszemu Sądowi donieśli, gdyż w przeciwnym razie skutki z zaniedbania wynikłe, sami sobie przypisać będą musieli.

C. k. Sąd obwodowy.

Rzeszów, 13 Maja 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 6. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.—	68.10
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.80	81.—
vom April — October	80.80	81.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.20	72.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	154 —	155.—
„ 1854 für 100 fl.	90.75	91.25
„ 1860 für 100 fl.	99.—	99.20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	92.15	92.25
„ zu 50 fl.	92.15	92.25
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.	93.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.80	75.30
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.80	74.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	76.—	76.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.50	72.80
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	783.—	784.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	191.90	192.10
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	612.—	615.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1828.	1830.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	185.—	185.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.25	130.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	121.80	122.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	249.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	239.25	239.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	453.—	454.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	236.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	385.—	390.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	450.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.—	156.50
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.40	91.80
der Nationalbank auf östr. W. { 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.10	87.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	74.—	—.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	128.20	128.40
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	84.50	85.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	104.—	106.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.—	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	23.—	25.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	99.—	101.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.50
Palffy zu 40 fl. „	28.50	29.—
Clary zu 40 fl. „	27.50	28.—
St. Genois zu 40 fl. „	28.50	29.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.25	18.75
Waldstein zu 20 fl. „	19.—	19.50
Keglevich zu 10 fl. „	12.—	12.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	97.80	97.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. südden. Währ. 3½%	97.80	97.90
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	86.50	86.60
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	115.50	115.50
Paris, für 100 Francs 6%	45.75	45.80

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 53	— —	5 52	5 53
„ vollw. Dukaten	5 53	— —	5 52	5 53
Krone	— —	— —	15 95	16 —
20 Francstücke	— —	— —	9 25	9 26
Russische Imperiale	— —	— —	9 50	9 53
Silber	— —	— —	113 75	114 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh, — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, [illegible] Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
7	2	328‴ 80	+10°2	83	W.-N.-West schwach	trüb			
	10	28 67	9,0	98	Süd schwach	„	Regen	+8°5	+13°2
8	6	27 77	9,6	81	S.-West schwach	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**